

74. internationale Tagung vom 4. – 10. August 2024

– Herbstbrief –

Liebe Freunde der Medizin der Person

Dieses Jahr fand unsere Tagung in Northampton, England, statt. Kathy Webb-Peploe, unterstützt von ihrem Mann Gareth, organisierte die drei **Entspannungstage** mit Entdeckungen in dieser Ecke Englands.

Der Einstieg war ein Besuch der Gärten von Castle Ashby, dem Stammsitz des siebten Marquess of Northampton. Lampport Hall empfing uns dann zum originellen Mittagbuffet im Pferdestall (sic) mit anschließender Führung durch das Haus. Den Nachmittag krönte ein Konzert von Lo-



Five, einer Jazz-A-cappella-Gruppe, die aus Kathys Tochter Sophie und vier ihrer Freunde besteht. Sie haben sich in Cambridge kennen gelernt und singen im weltberühmten Chor des Trinity College.

köstliches Mittagessen und eine Führung durch das College zeigten uns die festliche Seite des College.

In Cambridge begann der Tag mit Kettle's Yard, einer Kunstgalerie aus dem 20. Jh. und einem einzigartigen Haus. Mit Kathy's Familie verbunden ist Trinity College, wo vier Generationen ihrer Familie studierten. Ein Orgelkonzert in der College-Kapelle durch den Musikdirektor Stephen Grahl, ein



Northampton selbst überraschte uns in der Museum and Art Gallery,



mit einer eindrücklichen Ausstellung über die Geschichte der Schuhherstellung in Northampton und einer Ausstellung über die Titanic.

Anschließend spazierten wir zu 78 Dern-

gate, einem charmanten Haus, das 1916 vom schottischen Architekten Charles Rennie Mackintosh in einem ganz eigenen Stil umgestaltet wurde. Der Park von Coton Manor zeigte uns dann wieder einen anderen Typ der wunderbaren englischen Gärten.

Für die **Studenttage** waren wir 42 teils erstmalige teils regelmäßige Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Der Begrüßung durch Kathy schloss sich Frédéric von Orelli mit einem Vortrag über "Paul Tournier und die Medizin der Person" an. Es war eine hilfreiche Einführung für die immer zahlreicheren Teilnehmer, die Paul Tournier nicht gekannt haben, sowie eine nützliche Auffrischung für diejenigen, die seine Bücher vor einiger Zeit gelesen haben.



Die erste Bibelstudie präsentierte *Netty Brink* über den verlorenen Sohn. Sie erklärte, dass wir auch sagen können: "Der verlorene Vater", denn es ist der Vater, der mit so viel Liebe zu seinem jüngsten Sohn kam. Der Vater rannte los, um seinen Sohn zu umarmen, als dieser zu ihm zurückkam. Machen wir uns die Gnade Gottes, des Vaters, für uns selbst bewusst. Gottes Barmherzigkeit ist so wunderbar. Gott sagt zu uns: "Alles, was mir gehört, ist auch für dich".

Florence Depeursinge sprach über die Kontinuität der Behandlung, die notwendig ist, um eine Beziehung des gegenseitigen Vertrauens aufzubauen. Sie gab einige Beispiele aus ihrer klinischen Praxis als Kardiologin und aus ihrer ehrenamtlichen Arbeit mit schwerkranken Menschen, die zeigten, dass eine vertrauensvolle Beziehung die Symptome lindern kann. Sie sprach über verschiedene Aspekte der Kontinuität der Behandlung. Sie erwähnte die Vorteile, die sich daraus für Patienten und Ärzte ergeben: bessere Behandlungsergebnisse, weniger Notfalleinweisungen ins Krankenhaus und eine geringere Gesamtmortalität.

Sie nannte auch einige Risiken der Kontinuität der Behandlung: eine Routine zu entwickeln, den Kranken als vollständig erfasst anzusehen, die Gefahr, die in der Erschöpfung der Machtlosigkeit lauert, die Beeinflussung des Patienten durch den Arzt, die Abhängigkeit des Patienten vom Arzt und die Gefahr der narzisstischen Verletzung, wenn der Patient nicht in der Lage ist, die Freundlichkeit und Liebe zu empfangen, die wir ihm geben. Sie schlug vor, Studenten und Ärzte in der Bedeutung der Qualität menschlicher Beziehungen zu schulen, sie persönlich vorzubereiten, dem Patienten Raum zu geben, sich zu äußern, und eine Arzt-Patienten- oder Arzt-Angehörigen- Partnerschaft zu benennen, um die Kontinuität der Betreuung bis zum Ende zu gewährleisten.



Frédéric von Orelli sprach über den wichtigen Einfluss von Schmerzen auf den Menschen und was wir tun können, um sie zu lindern. Anhand einiger klinischer Fälle beleuchtete er die Probleme, die mit chronischen Schmerzen einhergehen, und deren Auswirkungen auf die Behandlung, einschließlich seines eigenen Sturzes und seiner Schulterverletzung sowie der Auswirkungen, die die Schmerzen auf ihn hatten.

Schmerzen können eine Menge Stress verursachen. Stress kann krank machen und zu mehr Schmerzen führen. Forscher haben herausgefunden, dass Stress selbst Entzündungen fördert. Frédéric erklärte, wie wichtig es ist, eine gute Beziehung zum Patienten zu haben: dem Patienten zu glauben, als Arzt geduldig zu sein und den ganzen Menschen zu behandeln. Schmerzen und der Heilungsprozess lassen sich nicht ausschließlich durch Verletzungen oder organische Krankheiten erklären. Die Forschung zeigt, dass sich in den ersten 24 Monaten, wenn ein Neugeborenes chronischem Stress ausgesetzt ist, Gene mit hohem Risiko für chronische Krankheiten aktivieren können. Eine neue soziale Aktivität kann jedoch zu einer Verringerung der

Entzündungsaktivität der Hochrisiko-Gene führen. Die psycho-neuro-immunologische Forschung zeigt, dass Stresszustände und andere emotionale Störungen zu dauerhaften Entzündungen führen können.

Es scheint, dass der Körper nicht nur gegen Viren und Bakterien, sondern auch gegen psychische Traumata mit ähnlichen Reaktionen wie die des Immunsystems gerüstet ist. Solche Traumata sind dann schädlich, wenn die Aktivierung des Sympathikus mit all seinen Abwehrkräften chronisch wird und der Parasympathikus nicht in der Lage ist, eine Gegenreaktion auszulösen, die, sobald die Gefahr beseitigt ist, die Heilung einleitet. So wird die ständige Überflutung mit Cortisol bei chronischem Stress selbst zu einem Angriff auf die für die Abwehr zuständigen Zellen des Körpers. Zum Abschluss seines Vortrags betonte Frédéric, dass nicht die Methode (Achtsamkeit usw.), sondern die Einstellung, die persönliche Beziehung, für das Ergebnis der Behandlung entscheidend ist.

Jocelyne und *Cédric Déruaz-Drapel* zeigten anhand von Markus 5, Vers 21-43: die Kontinuität in der Behandlung am Beispiel Christi. Auf unserer Reise als Pflegende versuchen wir, unsere Patienten auf ihrem Lebensweg zu begleiten, so wie es Christus während seiner Zeit auf der Erde tat.

Kathy Webb-Peploe, eine auf chronische Herzinsuffizienz und Herzklappenerkrankungen spezialisierte Kardiologin, hielt einen Vortrag darüber, wie sehr sie es immer noch genießt, Patienten in der Klinik zu sehen. Sie hat die Erfahrung gemacht, dass eine regelmäßige Konsultation, selbst wenn sie nur einmal im Jahr stattfindet, die Kontinuität der Versorgung gewährleistet. Sie bemerkt Anomalien und eine Verschlechterung der Herzfunktion so rechtzeitig, dass sie eingreifen kann. Gäbe es in ihrer Abteilung einen Wettbewerb um das beste Verhältnis zwischen der Anzahl an neuen Patienten und Nachsorgepatienten, würde sie verlieren.



Es sind jedoch diese Nachsorgetermine, die ihr die größte Befriedigung verschafft haben, und diese Patienten, zu denen sie die stärksten Beziehungen aufgebaut hat. Sie sieht die chronische Herzerkrankung als eine Reise mit einem Anfang, einer Mitte mit verschiedenen Behandlungsmöglichkeiten und einem Ende, an dem sie ihre Patienten schließlich bis zum Tod begleitet.



Etienne Robin, Nephrologe, fragt sich: War die Kontinuität der Versorgung nur eine vorübergehende Periode? Sie war auf dem Höhepunkt, als sich die Medizin der Person entwickelte, und ist seitdem zurückgegangen. Er gab einen persönlichen, pessimistischen, aber dennoch humorvollen Einblick in die Gründe für den Rückgang der Kontinuität in der ärztlichen und pflegenden Krankenbetreuung. Er verglich die Kontinuität der Betreuung mit dem vom Aussterben bedrohten Breitmaulnashorn, obwohl es im Falle der Kontinuität der Behandlung nur wenige Menschen zu geben scheint, die sich für deren Rettung einsetzen. Seine Definition von Kontinuität in der Behandlung bezieht sich auf die medizinische Intervention und die menschliche Unterstützung in einer persönlichen Beziehung über einen längeren Zeitraum hinweg, wie Paul Tournier es darlegte.

Etienne erläuterte die vielfältigen Veränderungen in der Gesellschaft, die unweigerlich zu einem Rückgang der Kontinuität der Behandlung führen, sowie einige Lösungsansätze. Abschließend stellte er fest, dass die Kontinuität der Betreuung nach wie vor in vielen Praktiken verankert ist. Er ist zum Beispiel immer noch beeindruckt von dem, was er im Dialyседienst sieht, wo Patienten über viele Jahre hinweg dreimal pro Woche behandelt werden und eine lebenslange Bindung zu den Patienten aufgebaut wird!

Am Abend gab Jonny, ein weiteres musikalisch begabtes Kind von Kathy und Gareth, mit seinem Barbershop-Quartett «Short Back and Sides» ein wunderbares Konzert, dem wir einen geselligen Abend folgen ließen.



Am Samstag hielt *Anja-Uta Wilms*, Augenärztin, eine Bibelstunde über Markus 7, Vers 24-30: Weitermachen und nicht aufgeben. Dieser Abschnitt beschreibt eine Frau aus Syro-Phönizien, die nicht aufgibt, Jesus zu bitten, ihre Tochter von einem unreinen Geist zu heilen. Ihre Beharrlichkeit führt zu dem besten Ergebnis. Anja erklärte, dass Gott möchte, dass wir beharrlich eine persönliche Beziehung zu ihm haben, ohne aufzugeben oder loszulassen.

Béatrice Beauverd, Soziotherapeutin und Kunsttherapeutin, hielt anschließend einen Vortrag über "Die Macht des Wortes". Im Zusammenhang mit der personalisierten Nachsorge in der Behandlung ging sie auf vier Aspekte ein: den Patienten, den Therapeuten, eine Fallstudie über ein Treffen mit einem Patienten und theoretische Aspekte als Hilfe zum Verständnis. Sie erklärte, dass ein Patient Angst haben kann: Angst vor der Diagnose und Angst vor dem Sterben. Der Therapeut muss erkennen, wie wichtig es ist, die medizinische Behandlung durch Sprache (oder das Wort) zu unterstützen, um der Existenz des Patienten einen Sinn zu geben und nicht nur seinem Überleben, wie es auch Viktor Frankl und Paul Tournier betonten.

Das Wort unterstreicht das eigentliche Wesen des Göttlichen, das Beziehung, Kommunikation und Kreativität ist. In ihrem Fallbericht beschrieb Béatrice ein 16-jähriges Mädchen, das sich vor allen Leuten versteckte und sogar zu seiner Familie eine zerrüttete Beziehung hatte. Béatrice sah es und sprach es auf Englisch anstatt in seiner Muttersprache Französisch an. Dieser alternative Ansatz begeisterte es, machte es fröhlich und half ihm die Dinge zu verändern. Die Worte, die es hörte, eröffneten ihm einen neuen Ort des Vertrauens.

Bei den theoretischen Konzepten geht es um das Verstehen des anderen, nicht um das Lehren oder Lernen. Béatrice hat einige einfache Skizzen entwickelt, die es Menschen ohne spezielle Ausbildung ermöglichen, die Bedeutung ihrer Gefühle zu verstehen. Ihre Schlussfolgerung lautete: "Wer keinen Sinn im Leben findet, leidet doppelt. Er leidet unter dem Leiden und unter der Tatsache, dass es absurd ist".



Am Samstagnachmittag beendete Pfarrerin *Judith Henderson-Smith* unsere gemeinsame Zeit mit einem ökumenischen Gottesdienst.

Jeden Tag tauschten wir uns in unseren Kleingruppen aus: die englische, die französische und die beiden deutschen

Gruppen diskutierten darüber, was uns am meisten berührte, was uns Sorgen bereitete und was wir in der klinischen Praxis als Behandelnde und als Patienten gerne ändern würden.



Wir möchten uns bei allen bedanken, die diese Konferenz möglich gemacht haben: Referenten, Übersetzer und ein besonderer Dank an Kathy und Gareth für ihre Arbeit bei der Organisation der Konferenz!

Nächstes Jahr findet unsere Konferenz in der Schweiz in Montmirail statt, und zwar vom 17. bis zum 23. August 2025. Das Thema der Studientage lautet "Wie leben wir heute die Medizin der Person?". Weitere Informationen über das Tourismusprogramm und das Thema finden Ihr auf unserer Website.

Wir wünschen allen ein wunderbares und inspirierendes Jahresende und hoffen, Euch im nächsten Jahr wiederzusehen.

Beste Wünsche,

Netty Brink und Ingenet Anoff-Kwafo